



Das von der Euregio Tirol-Südtirol-Trentino geförderte Projekt „Die Welt der Jugend zwischen Übergängen“ untersucht in allen drei Landesteilen die Herausforderungen und Chancen von schulischen und beruflichen Transitionen für Jugendliche und junge Erwachsene. Ziel der Gesamtstudie ist es, individuell passende Unterstützungsangebote zu generieren, in denen persönliche Wirksamkeitserfahrungen hinsichtlich beruflicher Zukunftsgestaltung mittels reflektierten Handelns im sozialen Kontext ermöglicht werden. Der Fokus im vorliegenden Beitrag liegt auf den qualitativen Forschungsergebnissen, die unter anderem die Notwendigkeit eigenverantwortlicher Entscheidungen, die Bedeutung von Unterstützung und Offenheit für Neues, die Rolle von Selbsterkundung und sozialen Netzwerken sowie das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die kontinuierliche Reflexion beruflicher Interessen betonen.

The project "The World of Youth Between Transitions", funded by the Euregio Tyrol-South Tyrol-Trentino, investigates the challenges and opportunities of educational and vocational transitions for adolescents and young adults across the three regions. The overall aim of the study is to develop individually tailored support measures that foster self-efficacy experiences regarding their professional futures through reflective action within their social contexts. This article focuses on the qualitative research findings. The results highlight the necessity of autonomous decision-making, the importance of support structures, an open-minded attitude, the role of self-exploration and social networks, as well as confidence in one's own abilities and the ongoing reflection on individual professional interests.

Schlagworte: Bildungsübergänge; Jugendliche und junge Erwachsene; Career Construction Theorie; Berufliche Anpassungsfähigkeit; Mixed Methods; Educational transitions; Adolescents and young adults; Career Construction Theorie; Career Adaptability

E-Book Einzelbeitrag
von: Eva-Maria Franke, Carlotta Giorgis, Astrid Laiminger, Paul Resinger, Klaudia Zangerl

Quo vadis?

Übergangserfahrungen als Kompass beruflicher Orientierung in Zeiten des Wandels

aus: Berufsbildung in Zeiten des Mangels (9783763978373)
Erscheinungsjahr: 2025
Seiten: 89 - 100
DOI: 10.3278/I78373W007

Zitervorschlag: Franke, E.-M.; Giogris, C.; Laiminger, A.; Reisinger, P. & Zangerl, K. (2025). *Quo vadis? Übergangserfahrungen als Kompass beruflicher Orientierung in Zeiten des Wandels*. In: Gössling, B.; Heimrichs, K.; Bock-Schappelwein, J. & Barabasch, A. (Hg.). *Berufsbildung in Zeiten des Mangels: Konferenzband zur 9. Berufsbildungsforschungskonferenz (BBFK)* (1. Aufl.). Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/178373W007>

Quo vadis? Übergangserfahrungen als Kompass beruflicher Orientierung in Zeiten des Wandels

EVA-MARIA FRANKE, CARLOTTA GIOGRIS, ASTRID LAIMINGER, PAUL RESINGER
& KLAUDIA ZANGERL

Abstract

Das von der Euregio Tirol-Südtirol-Trentino geförderte Projekt „Die Welt der Jugend zwischen Übergängen“ untersucht in allen drei Landesteilen die Herausforderungen und Chancen von schulischen und beruflichen Transitionen für Jugendliche und junge Erwachsene. Ziel der Gesamtstudie ist es, individuell passende Unterstützungsangebote zu generieren, in denen persönliche Wirksamkeitserfahrungen hinsichtlich beruflicher Zukunftsgestaltung mittels reflektierten Handelns im sozialen Kontext ermöglicht werden. Der Fokus im vorliegenden Beitrag liegt auf den qualitativen Forschungsergebnissen, die unter anderem die Notwendigkeit eigenverantwortlicher Entscheidungen, die Bedeutung von Unterstützung und Offenheit für Neues, die Rolle von Selbsterkundung und sozialen Netzwerken sowie das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die kontinuierliche Reflexion beruflicher Interessen betonen.

Schlagworte: Bildungsübergänge, Jugendliche und junge Erwachsene, Career Construction Theorie, Berufliche Anpassungsfähigkeit, Mixed Methods

The project “The World of Youth Between Transitions”, funded by the Euregio Tyrol–South Tyrol–Trentino, investigates the challenges and opportunities of educational and vocational transitions for adolescents and young adults across the three regions. The overall aim of the study is to develop individually tailored support measures that foster self-efficacy experiences regarding their professional futures through reflective action within their social contexts. This article focuses on the qualitative research findings. The results highlight the necessity of autonomous decision-making, the importance of support structures, an open-minded attitude, the role of self-exploration and social networks, as well as confidence in one’s own abilities and the ongoing reflection on individual professional interests.

Keywords: Educational transitions, Adolescents and young adults, Career Construction Theorie, Career Adaptability, Mixed Methods

1 Einleitung

In einer oft unübersichtlich wirkenden Welt, die zwischen Globalisierung und Individualisierung zu pendeln scheint, traditionelle Gegebenheiten und Sicherheiten auf- bzw. wegbrechen und junge Menschen mit veränderten Ausbildungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungsformen konfrontiert sind, suchen diese in der von unterschiedlichen Transformationsprozessen geprägten Zeit (berufliche) Orientierung (Behrens/Ganß/Schmidt-Koddenberg 2017, S. 21).

Nach Savickas (2007), der die Career Construction Theorie (CCT) als theoretischen Rahmen innerhalb des Life-Design-Paradigmas konzipierte, ist es von großer Bedeutung, dass die Person als Architekt und Konstrukteur der eigenen Bildungs- und Berufslaufbahn agiert. Dies wird über reflektiertes Handeln im sozialen Kontext sowie die sinnvolle Einbettung in die soziale Umgebung vollzogen (Schreiber 2022, 41 f) und schützt und unterstützt Menschen vor allem bei der Erfahrung von Diskontinuität: „By holding onto the self in the form of a life story that provides meaning and continuity, they are able to move on in a way that advances narrative lines and actualises overarching goals“ (Savickas 2007, S. 2).

Die berufliche Anpassungsfähigkeit bedingt ein Konglomerat verschiedenster Einstellungen, Verhaltensweisen und Kompetenzen. Der Mensch, gefordert, sich in seinem (beruflichen) Selbstkonzept an berufliche Rollen anzupassen, bringt hierbei Selbstregulierungsressourcen ins Spiel (Savickas 2019, S. 25).

Ziel des Beitrags ist daher, im Hinblick auf den personalen Bildungs- und Berufsang aufzuzeigen, wie psychosoziale Faktoren Bildungs- und Berufsübergänge von jungen Menschen beeinflussen. Nicht zu vernachlässigen sind hierbei die gesellschaftlichen, ökonomischen und bildungspolitischen Faktoren, die in Wechselwirkung zu den psychosozialen Faktoren stehen. Angestrebt wird, Unterstützungsangebote zu generieren, in denen eine ressourcenorientierte Stärkung der jungen Menschen auf ihrem persönlichen Bildungs- und Berufsweg forciert wird. Transitionen, die zu einer Biografie eines Menschen gehören, gehen mit bedeutsamen Veränderungen für die betroffene Person einher und fordern Ressourcen zur Neuorientierung und -verortung ein (Berry 2013, S. 13 f.). Es handelt sich hierbei um wichtige Schlüsselsituationen der individuellen Entwicklung und der persönlichen Bildungslaufbahn (Savickas 2013, S. 156), die mit einer Passung institutioneller und gesellschaftlicher Anforderungen einerseits sowie individuellen Entwicklungspotenzialen andererseits einhergehen (Eckert 2007, S. 7), lern- und wandlungsintensive Zeiten nach sich ziehen (Welzer 1993, S. 37) und mit Unsicherheit, Zweifel und Ängsten verbunden sein können: „Transitionen sind Lebensereignisse, die Bewältigung von Diskontinuität auf mehreren Ebenen erfordern, Prozesse beschleunigen, intensiviertes Lernen anregen und als bedeutsame biografische Erfahrungen von Wandel in der Identitätsentwicklung wahrgenommen werden“ (Griebel/Niesel 2015, S. 37 f.).

Hierbei bedarf es einer biografischen Kompetenz, um dynamisch als Baumeisterin bzw. Baumeister des persönlichen Lebensgehäuses zu wirken und auf Weichenstellungen und die damit verbundenen Chancen, Möglichkeiten, aber auch Herausfor-

derungen und Unsicherheiten einzugehen (Klingenberger 2017, S. 9–18) und diese mithilfe eines flexiblen Identitätsmanagements produktiv nutzen zu können (Behrens/Ganß/Schmidt-Koddenberg 2017, S. 31).

Die berufliche Laufbahnentwicklung wird nach Savickas (2013, S. 163 ff.) als eine Abfolge von Geschichten über Übergangsprozesse und vergangene Herausforderungen gesehen, die eine Person über sich berichtet: „the actor tells what happened in a job resume, the agent explains why it happened in an occupational plot, and the author interprets what it means with a career theme“ (Savickas 2013, S. 164).

Der Aufbau von Berufsidentität erfolgt durch Entscheidungen des Menschen, die Ausdruck seines Selbst-Konzeptes sind, aber auch durch die Erfahrungen, die in seinen unterschiedlichen Umfeldern gebildet werden. Das Selbst, das sich laufend reorganisiert, wird mittels neuer Erfahrungen und durch Beobachtung vom Verhalten anderer verändert (Savickas et al. 2009, S. 242 ff.).

Der Mensch ist in dem Prozess der beruflichen Anpassungsfähigkeit vor vier Dimensionen beruflicher Entwicklung gestellt, welche die persönlichen Selbststeuerungskräfte unterstützen. Es handelt sich hierbei um Career Concern, den optimistischen Blick in die Zukunft, Career Control, die Selbstregulierung durch berufliche Entscheidungsfindung, Career Curiosity, das produktive Einlassen auf die Berufsführung, und Career Confidence, womit der Erwerb von Problemlösefähigkeiten und Selbstwirksamkeitsüberzeugungen gemeint ist (Savickas/Portfeli 2012, S. 663). Vor diesem Hintergrund erforscht das von der Euregio Tirol-Südtirol-Trentino geförderte Projekt „Die Welt der Jugend zwischen Übergängen“, das sich im Zeitrahmen von 2023 bis 2025 bewegt, in allen drei Landesteilen die Herausforderungen und Chancen der Transitionsphasen für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 29 Jahren.

Der Begriff „Übergänge“ bezieht sich in der vorliegenden Studie auf die Transition von einer Bildungs- oder Berufsphase in eine andere, z. B. den Wechsel von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II, den Übergang von einem tertiären Abschluss in den Arbeitsmarkt oder den Wechsel zwischen verschiedenen Berufen. Im Beitrag werden nach einem Überblick über die Projektstruktur und das Forschungsdesign die Ergebnisse der qualitativen Forschung zu den vier Dimensionen beruflicher Anpassungsfähigkeit, Concern, Control, Curiosity und Confidence, dargestellt. Abschließend folgen eine Diskussion und ein Fazit.

2 Projektstruktur

Die Projektleitung liegt bei der Universität Trento, für das Land Tirol arbeiten die Pädagogische Hochschule Tirol und die Kirchliche Pädagogische Hochschule Edith Stein gemeinsam an diesem Projekt, das dem Schema „Forschung-Intervention-Transfer“ folgt (siehe Abbildung 1).



Abbildung 1: Projektstruktur (eigene Darstellung)

Das Forschungsdesign basiert auf einem Mixed Method-Ansatz. Die qualitative Erhebung umfasste zum einen die mündliche Befragung von Jugendlichen, auf die sich der Fokus dieses Beitrags richtet, und zum anderen die Beschreibung und Analyse des Ist-Stands der Berufsorientierung und Bildungsberatung in allen drei Regionen. Von Leitungspersonen relevanter Fachabteilungen und Behörden wurden Good-Practice-Angebote identifiziert und in einer Fokusgruppe mit Expertinnen und Experten aus der Praxis und Wissenschaft diskutiert. Die quantitative Befragung Jugendlicher erfolgte als Online-Erhebung ($n = 5.448$, bereinigte Stichprobe) in allen drei Landesteilen in deutscher und italienischer Sprache. Sie basierte auf dem Modell der beruflichen Anpassung nach Savickas und nutzte etablierte Skalen zur Erfassung von vier zentralen Dimensionen: Adaptionsbereitschaft (z. B. Karriereorientierung), Adaptionsressourcen (4Cs), Adaptionsverhalten (z. B. orientieren, erkunden, planen) und Ergebnisse (z. B. Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten für beruflichen Erfolg). Zudem wurde erhoben, wie unterstützend die Jugendlichen Angebote der Berufsorientierung und Bildungsberatung durch einzelne Personen, Gruppen oder Institutionen für die Wahl des Berufs-/Bildungswegs erlebt.

Aufbauend auf den Forschungsergebnissen läuft seit dem Frühjahr 2025 die Interventionsphase an Schulen, deren zentrales Element der Einsatz der digitalen Plattform Elevate ist. Die Nutzenden durchlaufen auf ihrem Orientierungsweg reale Fallgeschichten, die auf den Erfahrungen der interviewten Jugendlichen basieren. Die vielfältigen Lebensgeschichten sollen Schülerinnen und Schüler zur Reflexion ihres eigenen Bildungs- und Berufswegs anregen und durch den Vergleich mit anderen Biografien eine dynamische, narrative Sicht auf ihre Zukunft entwickeln. Ergänzend bietet die Plattform passende Informationen zu (Aus-)Bildungs- und Berufsmöglichkeiten. Die begleitende Evaluierung erfasst im Rahmen eines Prä-Post-Designs mittels Online-Fragebogen Veränderungen in der beruflichen Anpassungsfähigkeit (z. B.

Adaptionsressourcen) sowie die Benutzererfahrung mit der digitalen Plattform. Fokusgruppeninterviews liefern zusätzliche Einblicke zur Vertiefung der Ergebnisse.

In der Transferphase münden die wissenschaftlichen Ergebnisse in bildungs-politische Empfehlungen zur Stärkung der Berufsorientierung und Beratung in der Euregio.

3 Ergebnisse der qualitativen Erhebung in Tirol

Nach einer kurzen Darstellung des Forschungsdesigns wird auf die Ergebnisse der qualitativen Erhebung in Tirol eingegangen.

3.1 Forschungsdesign

Die zentrale Fragestellung des Projekts lautet, wie psychosoziale Faktoren die Übergänge von Jugendlichen beeinflussen. Um die Forschungsfrage zu beantworten, wurden qualitative Interviews durchgeführt, die es ermöglichen, tiefere Einblicke in die persönlichen Erfahrungen der Teilnehmenden während ihrer Übergänge zu gewinnen.

Die Datenerhebung erfolgte im Zeitraum von Februar bis Juni 2024 durch halbstrukturierte Interviews mit 30 Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich zu diesem Zeitpunkt in einer Übergangsphase befanden. Die Interviews wurden mithilfe eines Leitfadens geführt, der an das Career Construction Interview (CCI) von Hartung (2015) angelehnt ist. Dieser Ansatz ermöglicht es den Teilnehmenden, ihre Übergangserfahrungen ganzheitlich zu schildern. Der Leitfaden konzentrierte sich auf vier Hauptthemen: die Übergänge, welche die Teilnehmenden durchlaufen haben, wie diese Übergänge bewältigt wurden, wichtige Wendepunkte in ihrer Bildungs- und Berufslaufbahn sowie die Unterstützungssysteme, die sie während der Übergänge erfahren haben. Darüber hinaus wurden Interessen, Selbstbild und die Rolle von Vorbildern thematisiert und die Befragten wurden gebeten, ihre schulische oder berufliche Zukunft zu skizzieren und die damit verbundenen Übergänge zu antizipieren.

Die Stichprobe wurde in Tirol kriterienbasiert rekrutiert, wobei Bildungsinstitutionen und soziale Einrichtungen als Hauptzugangspunkte dienten. Dies ermöglichte eine möglichst heterogene Stichprobe, die verschiedene typische und atypische Bildungs- und Übergangskontexte widerspiegelt (siehe Tab. 1). Die Gruppe der Befragten wurde in vier Alterskategorien unterteilt: 14–15 Jahre, 16–19 Jahre, 20–23 Jahre und 24–29 Jahre. Diese Heterogenität ermöglichte eine differenzierte Analyse der Übergänge in verschiedenen Lebensphasen.

Nach der Durchführung der Interviews erfolgte die Auswertung der Daten durch eine fokussierte inhaltlich strukturierende Interviewanalyse nach Kuckartz und Rädischer (2024). Zunächst wurden die Transkripte auf zentrale Themen und Begriffe hin untersucht. Die Analyse folgte einem deduktiven Ansatz, wobei der Interviewleitfaden als Grundlage für die Entwicklung eines Kodesystems diente. Dabei wurden 11 Hauptkategorien und 18 Subkategorien abgeleitet, die verschiedene Aspekte der Übergangs-

erfahrungen abbilden. Die Codierung und Analyse der Daten wurde mithilfe der Software MAXQDA durchgeführt, die es ermöglichte, die Interviews systematisch zu strukturieren und Muster in den Erzählungen der Teilnehmenden zu identifizieren.

Tabelle 1: Stichprobenplan für Tirol

Alter	typisch	a-typisch	Anzahl Fälle
14–15	Sekundarstufe 1 Polytechnische Schule Sonderschule Lehrlinge (über Berufsschule)	Schulabbrechende Lehrabbrechende	8
16–19	Lehrlinge (Quereinstieg, Lehrabschlussprüfung) Sekundarstufe 2 Abendschule	Schul-/Lehrabbrechende Jugendliche in Arbeitsmarktinitiativen NEETs über Jugendcoaching	10
20–23	Jobwechsel Studienberechtigungsprüfung über 2. Bildungsweg Hochschulabsolvierende (BA)	Abbruch 2. Bildungsweg Studienabbrechende Arbeitslose Jugendliche	6
24–29	Jobwechsel Wiedereinstieg nach Elternzeit Person nach Bildungskarenz Hochschulabsolvierende (MA, PHD)	Arbeitslose Personen	6

Ein wichtiger Teil des Forschungsprozesses war die Sicherstellung der ethischen Standards. Die Anonymität und der Datenschutz der Teilnehmenden wurden durch die Unterzeichnung von Datenschutzvereinbarungen garantiert. Alle Teilnehmenden wurden über die Ziele der Studie und ihre Rechte im Rahmen der Teilnahme informiert und die freiwillige Teilnahme sowie der jederzeit mögliche Widerruf wurden betont. Zudem wurde die Rolle der Forschenden kritisch reflektiert, um Verzerrungen während des Interviewprozesses zu vermeiden und die Objektivität der Analyse zu wahren.

3.2 Auswertung der qualitativen Studie – Dimensionen der beruflichen Anpassungsfähigkeit in Tirol

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Interviews anhand der vier Dimensionen beruflicher Anpassungsfähigkeit nach Savickas und Porfeli (2012) dargestellt:

Career Concern

In der ersten Dimension beruflicher Anpassungsfähigkeit, Concern, thematisieren die Befragten ihr Übergangserleben, das vom Großteil der Interviewten als sehr wichtig betrachtet, aber gleichzeitig sehr unterschiedlich wahrgenommen wird. Der junge

Mensch ist gefordert, eigenverantwortlich Entscheidungen zum personalen Bildungsbzw. Berufsgang zu treffen. Die damit einhergehenden Fragestellungen (beispielsweise in Bezug auf finanzielle Bewältigung, Lernanforderungen, Aufgeben von Sicherheiten, Finden neuer Freundschaften) können zwiespältige Gefühle hervorrufen. Einerseits wird diese Phase als aufregend und als Reifeprozess beschrieben, andererseits wird das Aufgeben der vertrauten Situation auch als angstbehaftet erlebt. Sich auf das Neue einzulassen, durchzuhalten, sich selbst hierbei nicht zu sehr unter Druck zu setzen, sich aussprechen zu können, werden als wichtige Strategien zur Bewältigung dieser Phase beschrieben. Herausfordernd wiederum wirkt, wenn die persönliche Anpassungsfähigkeit aufgrund der eigenen Persönlichkeit, der Erziehung oder der Frustrationstoleranz hinterfragt wird. Auch arbeitslose Phasen, Lücken im Lebenslauf, nicht entsprechende Abschlüsse und zu viele Fragestellungen anderer können sehr belastend wirken. Das Finden einer passenden Arbeit, der Einstieg ins Berufsleben, die dortige Verwirklichung, die Sammlung entsprechender Erfahrungen, ein angenehmes Arbeitsklima, eine gute Balance zwischen Arbeitszeit sowie Bezahlung und Intensität der Tätigkeit werden als wichtige Zukunftsvorstellungen genannt. Fort- und Weiterbildungen eröffnen Möglichkeiten zu neuen (Berufs)Welten, da gerade in der heutigen Zeit immer mehr Sicherheiten aufbrechen. Es wird als bedeutsam beschrieben, mit sich im Einklang zu sein und das Gefühl zu haben, seinen Träumen nachgegangen zu sein.

Career Control

In der zweiten Dimension beruflicher Anpassungsfähigkeit, Control, beschreiben die interviewten Personen ausschlaggebende Ereignisse im Übergangserleben, die für Nachdenkprozesse und weitere Schrittsetzungen verantwortlich waren. Das Ende einer Ausbildung, aber auch fehlende Abschlüsse oder ein Schul- oder ein Studienabbruch führen zu der Fragestellung: Wie geht es in meinem Leben weiter?

Der Wechsel von einem zum nächsten Schultyp wird, je nach Unterstützung des Elternhauses (Interesse bis hin zu Gleichgültigkeit), sehr unterschiedlich wahrgenommen. Auch besonders herausfordernde Ereignisse und traumatische Erfahrungen (zum Beispiel der Tod eines Elternteils) können einen Menschen aus der Bahn werfen. Die Zeit des Lockdowns oder der Umzug in ein anderes Bundesland werden als erschwerende Momente in Lebensphasen beschrieben. Auch herausfordernde Erfahrungsmomente im Kollegium oder der Wunsch nach Weiterentwicklung können den Ruf nach Veränderung wecken. Um Ziele und Träume zu verwirklichen, sind Fleiß und Energie wichtige Wegbegleiter. Es bedarf laut der Interviewten selbstregulierender Ressourcen, wie beispielsweise Vertrauen, eine gewisse Gelassenheit und Offenheit, sich auf das Abenteuer Leben einzulassen, sich Dinge zuzutrauen und Neues auszuprobieren, sich in einer pulsierenden Welt zu entschleunigen und Stress herauszunehmen.

Career Curiosity

Die Interviews verdeutlichen, dass Career Curiosity, also die berufliche Neugier, durch eine Kombination aus Selbsterkundung, sozialem Austausch und praktischer Erfahrung gefördert wird. Dabei spielen Vorbilder aus dem sozialen Umfeld, wie Eltern, Geschwister, Bekannte, eine entscheidende Rolle bei der beruflichen Orientierung und Identitätsbildung. Diese Vorbilder beeinflussen auch die Entwicklung beruflicher Ziele. Die Bildungs- und Berufsorientierungsangebote, wie Praktika, Schnupperwochen und Austauschprogramme, ermöglichen es den Befragten, ihre Interessen zu erkunden und eine realistische Wahrnehmung ihrer Interessen sowie des Arbeitsmarktes zu entwickeln. Die Offenheit für neue Erfahrungen zeigt sich in der Bereitschaft, verschiedene berufliche Identitäten auszuprobieren und sich flexibel an neue Herausforderungen anzupassen. Dabei spielen sowohl formale Angebote, wie Beratungsdienste, als auch informelle Einflüsse, beispielsweise durch Freunde und soziale Netzwerke, eine wichtige Rolle.

Ein weiteres zentrales Ergebnis der Interviews verdeutlicht, dass die Fundierung beruflicher Entscheidungen häufig durch den Einfluss von Vorbildern, aber auch der Selbstwahrnehmung erfolgt. Während einige Befragte bewusst Vorbilder benennen, zeigen andere eine eher individuelle Orientierung. Diese Ambivalenz verdeutlicht, dass Karriereentscheidungen oft in einem Spannungsfeld zwischen externer Prägung und individueller Selbstbestimmung getroffen werden. Es wird ersichtlich, dass sowohl die Erfahrungen und Erwartungen von nahestehenden Personen als auch die persönliche Auseinandersetzung mit den eigenen Fähigkeiten und Interessen eine wesentliche Rolle spielen.

Career Confidence

In der vierten Dimension beruflicher Anpassungsfähigkeit, Confidence, reflektieren die Befragten ihre Selbstwahrnehmung in Bezug auf ihre Interaktionen mit anderen sowie ihre Fähigkeiten, Probleme und Herausforderungen zu bewältigen, die im Kontext von Übergangsprozessen auftreten. Sie charakterisieren sich überwiegend als offen und kommunikativ und besitzen ein grundlegendes Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Frühzeitig entwickelte Interessen, die sich im Laufe der Zeit stabilisieren, sowie das Erkennen und die Reflexion der eigenen Stärken vermitteln Sicherheit im eigenen Handeln und tragen maßgeblich zur Förderung beruflicher Interessen bei. Die Familie stellt neben dem Freundeskreis das bedeutendste Unterstützungssystem dar. Sie wird sowohl in Bezug auf die Freizeitgestaltung als auch hinsichtlich ihres Einflusses auf Entscheidungen, die den Übergang betreffen, häufig als wesentlicher Faktor genannt. Private Gespräche werden als bevorzugte Form der Berufsberatung gegenüber institutionellen Angeboten wie Jugendcoaching, AMS oder der Beratung durch Lehrpersonen wahrgenommen. Sie bieten wertvolle Informationen, beispielsweise durch Personen, die bereits Erfahrung in einem bestimmten Tätigkeitsfeld haben oder eine ähnliche Situation durchlebten. Insgesamt stellt der Austausch mit anderen ein bedeutendes Instrument zur Reflexion beruflicher Entscheidungen dar. Er ermöglicht es, die eigenen Entscheidungen zu legitimieren und vermittelt ein Gefühl

der Sicherheit. Im Verlauf der Zeit können sich Interessen verändern, wodurch es erforderlich wird, Entscheidungen neu zu evaluieren. In einigen Fällen stellen Abbrüche eine vorteilhaftere Entscheidung dar, die mit einem Gefühl der Erleichterung und der Aussicht auf neue Möglichkeiten verbunden ist. Manchmal kann es auch sinnvoll sein, die Entwicklungen abzuwarten und Entscheidungen erst zu einem späteren Zeitpunkt zu treffen.

4 Diskussion

Der Blick in die Zukunft wird durch Vergangenes und Gegenwärtiges beeinflusst. Übergänge verlaufen dann erfolgreich, „wenn sich dabei das Gefühl von subjektivem Sinn einstellt“ (Combe/Gebhard 2007, S. 97) und die Person „die eigene Verbindung und den eigenen Beitrag zum Ganzen erkennt“ (Scharmer/Käufer 2014, S. 104).

In der Analyse zu den Dimensionen beruflicher Anpassungsfähigkeit zeigt sich das in den Interviews betonte Spannungsfeld zwischen den Eigenbedürfnissen, dem persönlichen Wohlergehen, dem Verwirklichen von Visionen und Träumen und dem finanziellen Faktor, den Anforderungen sowie Handlungsspektrum der (Berufs)Welt deutlich. Unterschiedliche Gefühle, die mit dem Übergangsprozess einhergehen können, werden von den Befragten als Anlass gesehen, über das eigene Leben nachzudenken und sich mit der Frage auseinanderzusetzen: Wohin führt mein Weg?

Den richtigen Lebensplan für sich zu haben und hierbei Sinn zu erleben, gilt als wichtiger Motor bei der konkreten Verwirklichung von Zielen. Von Bedeutung sind der Aufbau eines Vertrauens in die eigenen Ressourcen, das Verlassen einer defizitorientierten Haltung, die Stärkung von Selbstwirksamkeit und die subjektive Gewissheit, neue und herausfordernde Anforderungen und Aufgaben mittels persönlicher Kompetenz bewältigen zu können (Schwarzer/Warner 2014, S. 662). Manche Befragte weisen ein hohes Maß an Fleiß und Zielstrebigkeit auf, was es ihnen ermöglicht, sich Herausforderungen zuzutrauen und aktiv an der eigenen Zukunft zu arbeiten. Hohe Selbstwirksamkeitserwartungen beeinflussen Lernerfolg, Sozialverhalten, Gesundheitszustand und Lebenszufriedenheit positiv (Rosa 2020, S. 271). Die Befragten charakterisieren sich überwiegend als offen und kommunikativ und besitzen ein grundlegendes Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten, was ihnen hilft, Probleme und Herausforderungen im Übergangsprozess zu bewältigen.

Jeder Übergang führt zu einer persönlichen Weiterentwicklung, die wiederum neue Handlungsspielräume eröffnet und den Weg zu mehr Verantwortung und Selbstständigkeit ebnet. Eine eigenständige und proaktive Entwicklung eines Menschen in Richtung Autonomie und Selbstständigkeit kann durch das Einlassen und Bewältigen von neuen, manchmal als herausfordernd erlebten Erfahrungsmomenten befördert und eine ressourcenorientierte Sichtweise auf den personalen Bildungsgang generiert werden. Wesentlich ist die Aktivierung von Selbststeuerungskräften, um junge Menschen im Auf- und Ausbau beruflicher Identität zu unterstützen (Meyer/Walter-Laager 2012, S. 178).

5 Zusammenfassung und Ausblick

Gerade in der heutigen Zeit, die von vielfältigen Transformationsprozessen geprägt ist, hat der Bedarf an Berufs- und Bildungsorientierung zugenommen. Ziel des gemeinsamen Euregio-Projektes von Tirol-Südtirol-Trentino ist es, psychosoziale Faktoren von Übergangserfahrungen junger Menschen zu erforschen, um sie in deren Übergangsprozessen bestmöglich zu beraten, zu begleiten und zu unterstützen.

Die Analyse der 30 in Tirol geführten Interviews verdeutlicht, wie bedeutsam Übergänge und deren Bewältigung für die befragten Jugendlichen erlebt werden. Die Forschungsergebnisse zeigen, dass psychosoziale Ressourcen wie Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit, Offenheit für neue Erfahrungen und soziale Unterstützung entscheidend für die berufliche Anpassungsfähigkeit sind.

Die Fallgeschichten spiegeln typische und atypische Bildungs- und Übergangskontexte von Jugendlichen wider. Als mögliche Limitation ist zu berücksichtigen, dass sich an einigen Schulen vor allem Jugendliche mit klaren beruflichen Vorstellungen und Perspektiven für die Interviews meldeten. Dadurch könnten Jugendliche, die sich in unsicheren Übergangssituationen befinden oder keine klaren Zukunftsvorstellungen haben, unterrepräsentiert sein.

Mit der Integration der Fallgeschichten in die digitale Plattform ELEVATE wird es ermöglicht, diese realen Erfahrungen für andere Jugendliche nutzbar zu machen. Die begleitende Evaluierung wird Aufschluss geben, wie sich die Nutzung der Plattform auf die berufliche Anpassungsfähigkeit (z. B. Adoptionsressourcen) auswirkt. Mit dem Rollout der digitalen Plattform soll den Jugendlichen ein Selbsterkundungswerkzeug zur Verfügung gestellt werden, das sie dabei unterstützt, ihren Karriereweg eigenverantwortlich, orientiert an ihren individuellen Interessen und Neigungen sowie mit Vertrauen in die eigene Person zu gestalten.

Die dargestellten Ergebnisse basieren auf der qualitativen Studie in Tirol. Eine Metaanalyse der qualitativen Studien in allen drei Regionen ist geplant. Auch die Datenauswertung der Online-Befragung Jugendlicher steht noch aus. Eine zukünftige Untersuchung könnte sich darauf konzentrieren, die Komplexität und Interdependenz psychosozialer Faktoren in Übergangserfahrungen junger Menschen tiefergehend zu untersuchen. Besonders relevant erscheint hierbei die Rolle sozialer Netzwerke, die sowohl unterstützend als auch hemmend wirken können. Ebenso sollten strukturelle Barrieren und deren subjektive Wahrnehmungen stärker in den Blick genommen werden.

Literatur

- Behrens, Melanie/Ganß, Petra/Schmidt-Koddenberg, Angelika (2017): Berufsorientierung in einer postmodernen, diversitätsgeprägten Gesellschaft. Ein Beitrag zu einer differenzierten Sicht auf Berufsorientierungsprozesse und berufswahlunterstützende Maßnahmen. In: Brüggemann, Tim/Diesel-Lange, Katja/Weyer, Christian (Hrsg.): Instrumente zur Berufsorientierung. Pädagogische Praxis im Diskurs (S. 21–38). Münster: Waxmann.
- Berry, Gabriele (2013): Den Übergang in die Schule erfolgreich meistern. Berlin: Cornelsen.
- Combe, Arno/Gebhard, Ulrich (2007): Sinn und Erfahrung. Zum Verständnis fachlicher Lernprozesse in der Schule. Studien zur Bildungsgangforschung, Band 20. Opladen und Farmington Hills: Barbara Budrich.
- Eckert, Thomas (Hrsg.) (2007): Übergänge im Bildungswesen. Münster: Waxmann.
- Griebel, Wilfried/Niesel, Renate (2015): Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern (3. Aufl.). Berlin: Cornelsen.
- Hartung, Paul J. (2015): The Career Construction Interview. In: McMahon, Mary/Watson, Mark (Hrsg.): Career Assessment: Qualitative Approaches (S. 115–121). Rotterdam: SensePublishers.
- Klingenberger, Hubert (2017): Biografiearbeit in Beratung und Coaching. Anlässe. Übungen. Impulse. München: Don Bosco.
- Kuckartz, Udo/Rädiker, Stefan (2024): Fokussierte Interviewanalyse mit MAXQDA: Schritt für Schritt. (2. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS.
- Meyer, Hilbert/Walter-Laager, Catherine (2012): Leitfaden für Lehrende in der Elementarpädagogik. Berlin: Cornelsen.
- Rosa, Hartmut (2020): Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung (4. Aufl.). Berlin: Suhrkamp.
- Savickas, Mark L. (2007): Prologue: Reshaping the story of career counselling. In: Maree, Kobus (Hrsg.): Shaping the story. A guide to facilitating narrative counselling. Pretoria: Van Schaik, S. 1–3.
- Savickas, Mark L. (2013): The theory and practice of career construction. In: Brown, Steven D./Lent, Robert W. (Hrsg.): Career development and counseling: Putting theory and research to work (2. Aufl.). New Jersey: Wiley & Sons, S. 147–183.
- Savickas, Mark L. (2019): Career Construction Theory. Life Portraits of Attachment, Adaptability, and Identity. 48HrBooks.
- Savickas, Mark L./Nota, Laura/Rossier, Jerome/Dauwalder, Jean-Pierre/Duarte, Maria Eduarda/Guichard, Jean/Soresi, Salvatore/Van Esbroeck Raoul/van Vianen, Annelies E. M. (2009): Life designing: A paradigm for career construction in the 21 century. Script: dvb Journal of Vocational Behavior, Vol. 75 (2009), (S. 239–250). <https://doi.org/10.1016/j.jvb.2009.04.004>
- Savickas, Mark L./Portfeli Erik J. (2012): Career Adapt-Abilities Scale: Construction, reliability, and measurement equivalence across 13 countries. In: Journal of Vocational Behavior, 75, S. 661–673. <https://doi.org/10.1016/j.jvb.2012.01.011>

- Scharmer, Claus Otto/Käufer, Kathrin (2014): Von der Zukunft her führen. Theorie U in der Praxis. Heidelberg: Carl-Auer.
- Schreiber, Marc (2022): Narration gemäß der Career Construction Theorie. In: Schreiber, Marc (Hrsg.): Narrative Ansätze in Beratung und Coaching. Wiesbaden: Springer, (S. 41–66).
- Schwarzer, Ralf/Warner, Lisa M. (2014): Selbstwirksamkeit. In: Terhart, Ewald/Bennewitz, Hedda/Rothland, Martin (Hrsg.): Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf (2. Aufl.). Münster: Waxmann, S. 662–678.
- Welzer, Harald (1993): Transitionen. Zur Sozialpsychologie biographischer Wandlungsprozesse. Tübingen: Edition Diskord.